

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 20 (1934)
Heft: 5

Artikel: Gedanken, die wiederkehren
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-528884>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gedanken, die wiederkehren

Schon im ersten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts bot das pädagogische Schrifttum selbst dem flüchtigen Blick das gleiche Bild wie heute: dass sein A und O die Klage über Veraltetes ist.

Die überladene Schule ist keine Bildungsstätte mehr; wohl aber die Brutanstalt toter oder tätigkeitsschlaffer Wissenschaftsmenschen. Diese ist das Veraltete. Wissend das Entfernteste und Unbekannteste, kennt ihr das nächste atmende Leben nicht mehr. Und das sei höhere Wissenschaft?!

Man spricht heutzutage auch übermässig viel von der Erziehung der Jugend. Erfreuliches Zeichen! Oder nicht? Aber warum denkt man nicht entschlossener an die Erziehung der Erzieher? Vorab im folgenden Sinne:

Dass jeder Mensch erziehen können soll, sich oder andere. Das erstere, weil Erziehung nur echt ist, wenn sie Erziehung zur Selbsterziehung ist. Das zweite, weil fast jeder Mensch dazu kommt, auf Heranwachsende erzieherischen oder verzieherischen Einfluss zu nehmen; und würde er zeit-lebens nur eine verschwindende Kleinheit sein. Auch das Kleine wirkt am Grossen. Und auch das Kleine hat Anrecht auf inneres Glück. Wir dürfen nicht nur an die Erzieher aus fachlicher Berufung denken, sondern

auch an alle andern aus der Lebensbestimmung des Menschen. Wenn im Menschen die Fortpflanzungsfähigkeit ist, wird auch das „Aufziehen“ und Erziehen in ihm sein. Nun trägt die Jugend viel pädagogischen Grundstoff in sich; auch die männliche. Ziehen wir ihn empor, damit der Keim Blüte und Früchte bringe. Dieses sei ein Lösungswort: Erziehen und bilden wir Erzieher! Erziehung ist viel mehr ein allgemeiner Menschenberuf als viele Leute von der Gilde in ihrer fachlichen Beengung oder in ihrer Eitelkeit es wahr haben wollen.

Echte Erziehung muss notwendig zu Gott führen, wie die Philosophie, wie jedes tiefere, aufrichtige Nachdenken. Eine Erziehung ohne diese letzte, höchste Bemühung gibt es gar nicht. Und wäre die Religion nur eine Vorstellungssache — erscheint sie nicht selbst in diesem glanzlosen Lichte als eine herrliche Feste gegen die Mächte des Tierischen? Die Religion scheidet den Menschen vom Tiere; mehr als alles Können und alle Kunst, mehr als Weisheit, mehr als alle Wissenschaft und alles Schulwissen.

Die Religion ist die Geheimkraft jeder Erneuerung und die Wiederkehr aller Dinge, die nicht veralten wollen.

Ibis.

Randbemerkungen zum Artikel „Grundsätzliches zum Religionsunterricht“*

Sehr geehrte Redaktion!

Wir Katholiken müssen Herrn Dr. J. Fehr sicherlich sehr dankbar sein, wenn er die Arbeiten protestantischer und katholischer Religionslehrer (nämlich die „Betrachtungen zur Methode des Religionsunterrichtes“) in der „Schweiz. Erziehungsrundschau“ einer genauen Prüfung

* Schweizer Schule, 15. Febr. 1934. — Wir veröffentlichen diese Erwiderung mit einzelnen — sachlich-unwesentlichen — Kürzungen. (Red.)

unterzieht und „die grundsätzlichen Ergebnisse“ jener Rundfrage für die Leser der „Schweizer Schule“ „zusammenfasst und kritisch beleuchtet“.

Dabei sind aber dem Kritiker wichtige Missverständnisse unterlaufen, so dass einige Sachen in unrechtes Licht gestellt werden und Personen Unrecht getan wird, besonders einem tüchtigen Pater, den der Kritiker einführt als jenen, „von dem im folgenden immer die Rede sein wird“.